

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reflamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 72.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 19. Juni 1915.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Lahn).

38 Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen griffen Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen die Westfront mit starken Kräften an.

Den Engländern gelang es bei Ypern, unsere Stellung nördlich des Teiches von Bellewaarde etwas zurückzudrängen. Es wird dort noch gekämpft. Dagegen sind 2 Angriffe von 4 englischen Divisionen zwischen der Straße Estaires-La Bassée und dem Kanal von La Bassée vollkommen zusammengebrochen. Unsere tapferen westfälischen Regimenter und dort eingetroffene Teile der Garde, wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. An die Stellungen der mit größter Zähigkeit sich lehauptenden Badener bei der Lorettohöhe wagte sich der Feind nach seiner Niederlage vom 13. und 14. Juni nicht wieder heran.

Bei Moulin-sous-tous-vents ist der Kampf noch im Gange. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Vogesen zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch scheiterte. Dort wird nur noch nordwestlich von Megeral und am Hilsensfirst gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon jetzt abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am Davina-Abschnitt (südöstlich von Mariampol), östlich von Augustow und nördlich von Bolimow wurden abgewehrt.

Unser Vorstoß auf der Front Lipowo-Kalwarya gewann weiteren Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen, 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der oberen Weichsel wiesen die Truppen des Generalobersten von Woytsch russische Angriffe gegen Stellungen ab die wir am 14. Juni den Russen entzogen haben.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San, nördlich von Sienawa, und den Dnjestr-Sümpfen, östlich von Sambor, die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei Epilko (nördlich, Sienawa) südwestlich Lubscow-Cawodowko Abschnitt (südwestlich Niemipow) östlich Jaworow—westlich Sadowa Wisznia nach harten Kämpfen geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat seit dem 12. Juni über

40000 Mann gefangen genommen und 69 Maschinengewehre

erbeutet. Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und Jurawno haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

— Berlin, 17. Juni. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsere Marine-Luftschiffe einen Angriff auf die Nord-Ost-Küste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochöfenwerk in Brard gesetzt wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strand-Batterie; letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

geg. B e h n d e.

WTB Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teile zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front westlich von Liverbis Attas richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zerschossener Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von etwa 600 m Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Mißerfolg endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tous-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere, 300 Franzosen gefangen. In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordöstlich Megeral haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Sienawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzug auf Tarnograd.

Die Armee des Generalobersten von Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubas, sowie wurden gestürmt. Das südliche Smolinka-Ufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemitrow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemitrow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereszyca zurück. Südöstlich der Dnjestr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 15. Juni 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen sowie gegen die Batterien am Olsobereich nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten.

Oberste Heeresleitung.

Revoluten in Rußland.

— Berlin, 17. Juni. Nach einem be...

Geheimbericht

Moskauer Höchstkommandierenden an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen außerordentlich ernst gewesen. Man hat nur gelächelt und geschrien, sondern verweigerte auch politische Rundgebungen. Auf Wokola-Strasse entfalteten Arbeiter und Studenten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern und dem imperialistischen Kriege!“

Bei dem Droschken-Tor wurden mehrere Polizisten schwer verwundet, wobei man schrie: „Das ist die Vergeltung für 1905!“

Am Chitrowo-Platz sang man revolutionäre Lieder und brüllte: „Nieder mit dem Zaren!“ Auf der Lubianka-Strasse rief die Menge: „Die Nikolaje (gemeint sind der Zar und der Generalissimus) lassen uns Hungers sterben! Gebt uns Brot und Fleisch!“

Gegen 4 Uhr nachmittags wurden die Unruhen so stark, daß man dachte, gegen die Volksmassen mit Militär vorzugehen. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters

wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und Bevölkerung vermieden.

In der Nacht auf Freitag erfolgten 150 Verhaftungen, wobei man Berge von aufrührerischen Aufrufen gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufrufe beginnen, wie die „Voss. Zig.“ meldet, mit den Worten: „Bürger man betrügt Euch! Unser Generalissimus opfert uns!“

Das Gelübde der antideutschen Liga in England.

— London, 15. Juni. Die antideutsche

Liga, die hier begründet worden ist, hat jetzt ein Manifest folgenden Inhalts erlassen: „England hat den Ausländern, besonders den Deutschen, erlaubt, England mit ihren Waren zu überschwemmen, während die Engländer selbst hungern oder auswandern mußten. Die Liga hat das Ziel, eine Million Mitglieder zu werben, die das folgende antideutsche Gelübde ablegen und unterschreiben müssen: Erstens: deutsche Waren nicht zu kaufen und auch nicht zu verwenden; zweitens: Deutsche nicht zu beschäftigen; drittens: keine Verträge mit Deutschen abzuschließen; alle Kaufleute zu boykottieren, die Waren deutschen Ursprungs führen, und fünftens: mit den Deutschen gesellschaftlich nicht zu verkehren. Jede britische Frau, die einen Deutschen heiratet, wird boykottiert. Die Liga übernimmt die Unterstützung britischer Fabrikanten, welche Waren produzieren, die bisher in Deutschland oder Oesterreich hergestellt wurden.“

Russische Vorwürfe gegen die Westmächte.

— Petersburg, 16. Juni. „Ruskoje Slovo“ beschwert sich über die geringe Tätigkeit der westlichen Verbündeten und erklärt, die russischen Truppen hätten seinerzeit Paris durch ihren Einfall in Ostpreußen vor dem Schicksal Antwerpens gerettet. Trotzdem sei damals von französischer Seite der Vorwurf erhoben worden, daß die Offensive der noch nicht völlig mobilgemachten russischen Truppen nicht genügt habe; jetzt aber hätten die Alliierten nichts dagegen getan, daß Deutschland eine große Armee in Galizien zusammenzog. Die Erfolge der Alliierten an der Westfront seien ganz geringfügig; auch die Italiener seien über Vorpostengefechte nicht hinausgekommen. Man ist allgemein darüber verwundert, daß die italienische Kriegserklärung die Deutschen und Oesterreicher nicht veranlaßt hat, die Offensive in Galizien aufzugeben und man fragt sich, ob das Eingreifen Italiens nicht zu spät gekommen ist.

Die gefangenen U-Bootmannschaften.

Die Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 16. Juni. (WTB Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters hat die großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die getriebenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote „8“, „12“ und „14“ nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootsbesatzungen in Kriegsgefangenenanstalten verbracht worden waren, sobald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und dort wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter wurde hieron mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

Italien tut nicht mit.

— Wien, 16. Juni. Die „Reichspost“ berichtet aus Luga: Die Turiner „Stamp“ meldet, daß Italien vorläufig nicht gesonnen sei, bestimmte Separatwünsche der Entente zu erfüllen und der Türkei den Krieg zu erklären. Italien kämpfe für seine vitalen Interessen, die vorläufig noch nicht bei den Dardanellen liegen.

Französische Ernüchterung.

— Paris, 16. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Matin“, Major Clorieu, stellt in einem Rückblick auf die letzten Kriegsmomente fest, daß die deutschen Armeen ununterbrochen ihre Offensive auf den russischen Schlachtfeldern durchführten, und daß sie in Frankreich unter umständlicher Schonung ihrer Kräfte eine widerstandsfähige Offensive aufrecht erhalte. Die Franzosen hätten sich Selbsttäuschungen hingegeben, als sie annahmen, die Unbeweglichkeit der deutschen Schlachtfälle sei ein Anzeichen der Erschöpfung des Feindes.

Die Russenschlacht in Galizien.

Die Schächten und Gefechte auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz im Monat Juni brachten bis 15. dieses Monats 108 Offizier

Rumäniens Haltung.

Je mehr sich zeigt, daß auch Italiens beifolgender Kreuzbruch die Ausführenden Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei auf den endgültigen Sieg nicht erschüttern kann, desto eifriger ist der Dreierbund bemüht, noch weitere Helfer im Streite zu gewinnen. In erster Linie sind die diplomatischen Agenten der Engländer in Bukarest und Sofia tätig. Man hofft in erster Linie, Rumänien schnellstens zu gewinnen, ehe Rußlands Zusammenbruch, dessen Beginn niemand mehr zu leugnen vermag, vollendet ist. Ohne Zweifel besteht in Rumänien eine starke Strömung, die die Dreierbundsmächte erhitzen möchte. Andererseits gibt es aber auch viele belonnene Elemente, die einer Politik der Strafe abhold sind und Rumäniens Neutralität gewahrt wissen wollen.

Vor einigen Tagen brachte das „Bukarester Tageblatt“ einen Artikel, der die „Gefahren eines einseitigen Rumäniens“ darstellt und zunächst in Abrede stellt, daß zwischen Rumänien und Italien irgendwelche verbindenden Abmachungen bezüglich der Teilnahme am Kriege bestanden haben. Dann warnt der Verfasser vor einer Politik der Strafe, die wie in Italien zur Verheerung der umwohnenden Masse führen und schließlich das ganze Volk in Abenteuer verwickeln müßte. Der Verfasser führt fort: „Einen unwahrscheinlichen Sieg des Dreierbundes vorausgesetzt, wird Rußland voraussichtlich Konstantinopel und die Dardanellen bekommen. Der natürliche Weg von Rußland nach Konstantinopel geht über die rumänische Dobrudscha. Das bedeutet den Verlust von Konstantinopel und der Donaumündung und die Einweisung Rumäniens möglicherweise mit Siebenbürgen durch Rußland östlich und nördlich, durch Serbien (vergrößert durch Bosnien, Herzegowina, Banat, Slavonien, Kroatien und einen Teil von Dalmatien und Albanien) westlich.“

Das ganze wirtschaftliche Leben und die Entwicklung Rumäniens sind abhängig von den offenen Dardanellen und von dem Verkehr Konstantinopels und der Dardanellen. Die Donau ist der natürliche Verkehrsweg von Mitteleuropa über das Schwarze Meer nach Kleinasien. Aus verschiedenen Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, kostet jetzt die Kraft von Mitteleuropa über die Donau mehr als über Hamburg oder Antwerpen und Gibraltar. Naturgemäß aber (ein Sieg der Zentralmächte vorausgesetzt) ist zu erwarten, daß die Donau früher oder später der bedeutendste Weltverkehrsweg von ganz Mitteleuropa werden wird. Unter solchen Umständen ist es sicher, daß Deutschland ein verheerendes und hartes Rumänien an der Donaumündung braucht. Die Beherrschung der Donaumündung ohne Befriedigung ist aber ein Unding. Rumäniens Schicksal und Entwicklung ist nicht bloß jetzt, so lange das ländergeriechte Rußland existiert, sondern auch in der Zukunft von dem Schicksal des Deutschen Reiches abhängig. Rumänien ist der natürliche Verbündete Deutschlands.

Was nun Österreich angeht, so ist es das Bollwerk, das die europäische Kultur und Zivilisation gegen das asiatische Rußland schützt. Ein hartes und einiges Österreich-Ungarn schützt aber nicht bloß seine eigenen Nationen, sondern indirekt auch Rumänien gegen Rußland. Solange die russische Gefahr existiert, ist für die Freiheit des rumänischen Königreichs ein hartes Österreich nötig. Ohne das nationale Ideal anzugeben, wäre es verbrecherisch gegen Rumänien selbst, an eine Eroberung von Siebenbürgen unter solchen Umständen zu denken. Während wir für die beharrenden Rumänen alles zu fürchten haben, können wir hoffentlich von nun an über das Schicksal der angestrichelten, fast nationalitätlich gemachten österreichisch-ungarischen Rumänen unbesorgt sein. Sie können sich wenigstens noch eine Generation halten, um so mehr, als man nach einer Rede des Grafen Tisza nach dem Kriege einen Umschwung in der inneren Politik Österreich-Ungarns gegenüber den Nationalitäten notwendig erwartet.

Ein siegreiches Rußland ist für Rumänien ebenso gefährlich, wenn Rumänien der Verbündete oder der Gegner dieses Landes ist. Ein Sieg Rußlands über die Zentralmächte

würde für Rumänien viel schwerere Folgen haben, als für diese beiden Staaten. Darum sollte auch ein Eingreifen Rumäniens an der Seite des Dreierbundes, vom politischen Standpunkt aus betrachtet, ausgeschlossen sein. Es wäre Selbstmord.“

Viele Ausführungen zeigen nicht nur einen klaren politischen Denker, der die Zusammenhänge durchschaut, sondern auch einen Mann, der es ernst mit dem Heile und der Zukunft Rumäniens meint. Ein uns bestreunetes Rumänien hat die Zukunft für sich, während die Freundschaft des Varentreiches den Untergang bedeutet, wie denn Rußland nach jeder andere Nationalität (Polen, Finnen) ersicht hat.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der milit. Nachrichtenbehörde zugelassene Nachrichten.

Frankreichs Mißerfolg.

Im Pariser „Gaulois“ kommt der militärische Mitarbeiter in einer Wochenchau zu der Schlussfolgerung, daß die militärischen Operationen auf der Westfront keine merkliche Veränderung ergeben haben. Man habe in Arras und an der Maas die früher eroberten Stellungen behalten und so zwar gegen alle feindlichen Gegenangriffe bewahrt, von denen einige besonders heftig waren. „Aber jetzt aber auch alles, man habe die eigenen Stellungen nur sehr wenig erweitern können. Die langsame Entwicklung sei eine Folge der gegenwärtigen Umstände, vor denen man sich bewahren müsse.“

Das ist ein klares Eingeständnis aus französischer Feder, daß die mit so großem Aufwand und so wichtigen Verlusten unternommene Offensive in der Ostfront auch diesmal mit einem vollständigen Mißerfolg geendet hat.

Enttäuschung über Italien.

Nach Schweizer Meldungen spiegelt die französische Presse trotz aller Zensurbeschränkungen die große Enttäuschung über die Rolle Italiens im Völkerringe wider. Der „Matin“ schreibt: Die italienischen Angriffe lassen Frankreich schmerzhaft warten, denn Italien hat neun Monate Zeit zur Kriegsführung gehabt.

Cadornas Feldzugsplan.

Der Kriegsbefehlshaber der Wiener „Reichspost“ berichtet vom italienischen Kriegsschauplatz, es lasse sich feststellen, daß die italienischen Angriffe in drei Richtungen angestrebt wurden. Der erste gegen Trient, und zwar ein Vorgehen in Judisarien über Ala und auf dem Plateau Saporone, der zweite gegen das mittlere Veltlin, um die Südbahnlinie in die Hand zu bekommen und der dritte durch Angriff auf Görz. Alle diese Angriffe wurden bisher mit großen Verlusten für die Italiener zurückgeschlagen. Der italienische Generalstab ist deshalb vergebens bemüht, die Verlagerung einiger unbefestigter und unverteidigter Grenzorte als große Siege hinzustellen.

Englische U-Boot-Angst.

Ein Madrider Brief der „Edn. Igl.“ vom 8. Juni besagt, daß in Gibraltar von der Durchfahrt deutscher Tauchboote durch die Meerenge gesprochen wird. Jedemals liegt fest, daß dreierlei Motorlatter, die im Hafen von Gibraltar lagen, mit Maschinengewehren und je einem kleinen Geschütz ausgerüstet worden sind, um gegen Unterseeboote Wachdienst zu tun.

Serbisch-montenegrinischer Konflikt.

Nach einer Meldung des „Bukarester Az.“ aus Sofia haben in Albanien erste Zusammenstöße zwischen serbischen und montenegrinischen Truppen stattgefunden. Die Montenegriner wollten vorrücken, die Serben wollten ein Vorrücken der Montenegriner auf Skutari nicht dulden, weil sie selbst auf Skutari Ansprüche erheben. Die in Sofia lebenden Albanier haben den Gerichten der Großmächte in Sofia eine Protestnote gegen die Einbrüche der serbischen und montenegrinischen Truppen in Albanien überreicht.

geraten. Seine Bulle flogen, seine Augen sprühten Feuer.

Eine Weile herrschte Schweigen in dem Raum, der nun, da der Inhaber schon alles gepaßt hatte, ziemlich unwohnlich ausah. Endlich sagte Wallace:

„Wenn Sie das Ael eritreben, wenn Sie das für erreichbar halten, warum sind Sie dann im Dienste Rußlands gegen Österreich tätig?“

„Aber das im Leben erfährt, was ich erfahren habe, vertraut niemand mehr. Was ich wollte, war nicht etwa Österreich schaden, sondern meine Heimat sichern. Ich muß auch wissen, wie jene Kreise Österreich über meine Heimat denken, die möglicherweise bei der Neugestaltung der Dinge in Europa ihr Wort in der Waagschale werfen werden. Wer mir da von Ruhen sein kann, den nehme ich. Darum beschloß ich Konstantin, weil ich den slavischen Intelligenz in ihm schmelzte, ward er meinem Herrn unter.“

„Sie haben ganz recht“, sagte Wallace. „Die Dinos, die uns hier noch beschäftigen, sind an denen gemessen, die aus den kommenden Tagen phantastisch ihr Haupt erheben, wenigstens klein. Ich erinnere mich aus meiner ganzen Laufbahn meines Vaters, der so auferregend und so bedeutsam erschien, wie der, zu dessen Lösung ich hierher kam.“

„Sie meinen, wie das seltsame Licht?“

„Ganz recht. Aber ich möchte auch keinen, der so in Nichts zerfallen wäre. Die Welt ist in alle Winde verstreut. Sie alle haben kein Interesse mehr an den letzten Lösungen — und ich, offen gestanden, auch nicht.“

Russische Industrie.

Abhängigkeit von Deutschland.

Schon einige Monate vor Ausbruch des Krieges — also etwa mit dem Beginn der russischen Mobilisation anlangt Mai — mochte die russische Industrie eine Bewegung geltend, die sich gegen den überwiegenden Einfluß der deutschen Industrie in Rußland richtete. Damals schrieb das führende Blatt dieser „national-industriellen Bewegung“, die eigentlich der Beginn der Deutschenhege war:

„Wenn man eine Schraube, eine Säge, eine Klammer, eine Socke oder irgend ein Handwerkszeug braucht, so kann man ganz sicher sein, daß man bei einem Kauf die deutsche Industrie unterstützt. Alle Maschinen und Werkzeuge, die wir in den verschiedenen Fabriken erblicken, sind deutschen oder österreichischen Ursprungs. Von allen den Gegenständen in unseren Wohnungen gar nicht zu reden. Alle einfachen Federhalter, mit denen die ABC-Schützen Rußlands schreiben, alle Bannale, Wadengummi und Lineale, alle Bleistifte und Griffe kommen aus Deutschland, auch die Schnur, mit der man dem Käufer das Buchchen verpackt, ist deutschen Ursprungs. Beizt man russische Umhüllungen, welche sonderbarerweise Italiener oder Deutschen gehören, so steht man nicht ohne Bewunderung, daß alle diese Waren, mit denen die Väden gefüllt sind, alle diese Stiche, Gravuren, Bilder, Anstichpostkarten, Briefe, Rahmen, Papier, Wappen und Alben nicht russischen Fabriken entstammen, sondern hauptsächlich in Deutschland angefertigt worden sind, deutschen Text aufweisen und deutscher Auffassung entsprechen.“

Es kommt einem vor, als sei man in einem Laden Berlins oder Leipzigs getreten. Der russische Konsumt umarmt sich gleich dem Bewohner eines Landes ohne Kultur mit Fabrikaten einer fremden Produktion, schmückt mit ihnen sein Heim und umgibt sich mit ihnen seinen Geschmack. Rußland ist so weit in der Industrie zurück, daß es nicht einmal die verschiedenen Güter für Kinder, wie in Rußland, Kleiderbügel, Bilderbogen usw. exportieren, selbst anfertigen kann, obwohl sie in vielen Millionen in Rußland abgesetzt werden. Aus den Abbildungen auf diesen Bildern spricht dem Russen eine fremde Welt entgegen. Wenn man die Väden für Schulartikel betriff, so findet man dort eine Menge von Vögen, Alben und Wäffchen, die mit Bildern in deutschem Geschmack geschmückt sind. Ein Fabrikat russischen Ursprungs findet man in diesen Väden nicht. Übrigens sind in neuerer Zeit auch Bilderbogen zum Ausschneiden mit russischen Motiven und Soldaten in Deutschland erschienen. Im Magazin für Unterhaltungsstücke und Behrmittel sind alle Spiele, Behrmittel, Alben mit Bildern, Kinderbüchern usw. deutschen Ursprungs. Alle Schreibwarenmaterialien, alle Sachen, die zur Schule gehören, sind in Deutschland angefertigt.“

Von einigen Abtreibungen abgesehen, die man wohl für die Verzeihung nötig hielt, stellt der Artikel die Tatsachen richtig dar. Die russische Industrie ist jahrelang abhängig von Deutschland gewesen und hat auch getreu ihrem Grundsat: „Man soll nicht drängen“, niemals den Versuch gemacht, den Inlandsmarkt zu gewinnen. Da außerdem die deutschen Erzeugnisse besser und preiswerter waren, hat sich der Handel selbstverständlich mit seinen Bedürfnissen immer an Deutschland gewandt, und so kam es, daß deutsche Erzeugnisse den russischen Markt gewannen, von dem man sie nun für immer vertreiben zu haben meint. Ob aber Rußlands Industrie die deutschen Erzeugnisse ersetzen kann, ist eine Frage, die die Zukunft sicher beantworten wird.

Politische Rundschau.

Österreich-Ungarn.

Bei der Eröffnung des kroatischen Landtages gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des Monarchen. Die Abgeordneten erhoben sich von den Sitzen und brachten ihm die Huldigung aus. Als der Vorsitzende den Treubruch Italiens und die patriotischen Willen der Kroaten

erwähnte, erhob sich enthusiastischer Beifall. Man rief: „Soch unsere Rüste! Soch unser Meer! Wir werden unsere Sache verteidigen wissen.“ Die Galerie der Beifall gab. Im weiteren Verlauf der Rede gedachte der Vorsitzende der österreichischen Armee und der Tapferkeit der kroatischen Truppen, was neuerliche Beifall aus den Reihen der Zuhörer hervorrief. Die Regierung teilte hierauf den Gesandten über das Bundesprovisorium sowie über die provisorische Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn ein.

Frankreich.

Die Fleischsteuerung nimmt einen solchen enormen Umfang an, daß die Versorgungsausgleich des Staatsfonds zusammengetreten ist, um die näheren Mittel zu prüfen, durch welche die benötigte Lebensmittelbewegung der Fleischpreise abgehalten werden kann.

Italien.

Aus Bern wird gemeldet: Italien hat das Ausfuhrverbot auf sämtliche Lebensmittel ausgedehnt. Voranrücken werden nunmehr auch diejenigen Lebensmittel, deren Ausfuhr bisher frei war, auf Grund einer auf diplomatische Weise zu erwerbenden Sonderbewilligung durch die italienische Regierung nach der Schweiz geführt werden können.

Spanien.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Madrid: Auf den Protest der linken Parteien gegen das Verbot von Versammlungen, die den Krieg und die Neutralität besprochen werden sollten, und gegen die Schließung der Cortes erklärte Ministerpräsident Salo, die augenblickliche Lage erfordere, daß die Cortes geschlossen bleiben. Alle im politischen Probleme seien der äußeren Lage untergeordnet. Die Regierung möchte, daß in jeder Beziehung die strengste Neutralität gewahrt bleibe.

Balkanstaaten.

Das bulgarische Regierungsblatt „Borba“ vertritt in einem Beiratsartikel die zentralmächte haben bisher schon den Bulgaren ausgedrückt, uns zu verstehen; sie verstehen uns auch in Bulgarien und haben unsere Stimme für uns erhoben. Der Dreierbund hat sich neun Monate mit seinen Vorschlägen an uns Zeit gelassen. Und in Vorschläge sind, wie alle Parteien ohne Ausnahme anerkennen, unannehmbar. Die Vorschläge sind durch das Gelingen Italiens nicht besser geworden. Das hat bloß die innere Schwäche des Dreierbundes in der Balkanfrage. Also bleibt Bulgarien in seiner Position. Wir warten, daß die Zentralmächte mit Rußland fertig werden und dann gegen die südlichen Feinde, Serbien und Italien wenden. Bei diesen letzten Unternehmungen gegen die Wortredner Europas wird auch unsere Stunde kommen.

Auf die jüngste schriftliche Note der russischen Regierung wird die rumänische Regierung gleichfalls mit einer schriftlichen Note antworten. Einer Mitteilung „Dimintina“ zufolge wird die Regierung diesmal erklären, daß sie an ihren sprunghaften Forderungen halte. Die Antwortnote soll den Vertretern der Viererbandsmächte übergeben und auch dem rumänischen Gesandten in Petersburg, Diamondi, gezeigt werden, sie der russischen Regierung übergeben.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Athen: Auf Befehl ihrer Regierungen haben die griechischen Regierungen und Serbien eine gleichlautende Note überreicht, in der beide Staaten erklären, daß sie den Vorstoß des Viererbundes, Mazedonien an Bulgarien abzutreten, nicht annehmen. Außerdem haben die gleichen Mächte eine Protestnote bei den Vertretern des Viererbundes, des Inhalts, daß sie einen Völkervertrag auf der oben erwähnten Basis nicht annehmen können. All dies dürfte Lösung des Balkanproblems unmöglich machen.

Das seltsame Licht.

201 Erzählung von E. Frhr. v. Starzegg.

(Fortsetzung.)

„Was erwarten Sie von einem siegreichen Rußland?“

Feldern atmete hoch auf. „Rußland wird nicht liegen!“ sagte er dann mit eigenartiger Betonung. „Rußland ist auch heute noch ein Koloss auf tönernen Füßen, ein Land, in dem persönliche Eitelkeit außerordentlich selten ist. Ich bin fest überzeugt, daß dieser Krieg Rußlands Macht für immer in Europa brechen wird, daß es das aus dem Varentreiche machen wird, was es in Wahrheit immer gewesen ist, einen asiatischen Despotenstaat.“

Rußland scheint aber, wenn man den Zeitungsnachrichten glauben darf, nicht allein zu stehen. Frankreich und England werden ihm hilfreiche Hand leisten.“

Dann ist es erst recht verloren, weil dann auch Deutschland in den Kampf einreißt. Wissen Sie, was das heißt? Dann wuchtet die stumpfe mit Frankreichs Gelde notdürftig zur Kriegsmaschine gemachte Masse gegen Deutschlands Grenze, wo sie zerfallen wird. Freilich, es werden für meine Heimat schlimme Tage kommen; denn das gewaltige Ringen wird sich zum großen Teil auf polnischer Erde abspielen. Aber über den Strömen von Blut, die Polens Erde wieder, wie, ach, ich so häufig trinke, wird leuchtend die Sonne der Freiheit aufgehen: Polen wird wieder ein Land werden, in dem die großen Güter europäischer Kultur eine Stätte finden.“

Feldern war immer mehr in Begeisterung

Feldern sah eine Weile vor sich nieder. Dann trat er in den Hintergrund desimmers und entnahm einem kleinen Schrank eine Schachtel mit Zigaretten.

„Rauschen Sie!“ fragte er.

„Wenn Sie gehalten, nehme ich eine Zigarette aus meiner Tasche.“

„Bitte sehr, da ich mit Zigaretten nicht dienen kann.“

Sie entzündeten das Rauchwerk und wieder entstand ein heimliches Schweigen, in das nur leise mit manchmal quäkendem Ton die kleine Wanduhr auf dem Kaminsims klang.

„Ich muß nun bald fort“, begann Feldern nach einer Weile wieder, „und möchte noch hinüber zu Herrn Dr. v. Verahelm.“

„Den werden Sie kaum dabeim antreffen.“

„Ich weiß wohl, ich will auch nicht zu ihm, sondern zu meinem jungen Freunde Egon Walling. Vorher aber will ich Ihnen noch etwas erzählen, was, wenn es auch sehr bedeutungslos ist, weil die Ereignisse, wenn man so sagen darf, die Tatsachen überholt haben, Sie doch interessieren wird. Sie werden, nachdem Sie Konstantin beauftragt haben, wohl auch ohne weiteres hinter das Geheimnis des seltsamen Lichtes gekommen sein. Die Flamme läßt sich leicht herstellen. Sie verbrennt ohne Rache zu hinterlassen, hat also sozusagen keine Spur, dagegen die Eigenschaft, daß sie Wachsdrift auf weißen Papier dann sichtbar werden läßt, wenn das Papier bei demselben Licht beschirmt worden ist. Das wären die Ael eritreben, zu denen ich noch hinzuzufügen möchte, daß ich aus mancherlei Gründen die Briefe des Baron Nows bei mir dabeim lesen magte. Kon-

stantin entzündete einmal das Licht, was das Licht ins Kasino begab und das wurde, sobald sein Herr angetreten war, dann er das Bad zu nehmen wünschte.“

„Und darf ich fragen, welche Dinos aus den Aufzeichnungen und Korrespondenzen des Baron Nows besonders interessieren?“

„Ich bin nicht sicher genug, bei einem Monne in der Stellung des Baron Nows wichtige Ael eritreben zu vermuten. Aber ich möchte, daß er häufig mit den Herren Konstantin, Bulgaren und aus der Türkei konfertierte, ja, daß er mit dem japanischen Grafen Kerauchi verschiedene Male in der Zeit unterhandelte. Was ich auf meine Weise erfuhr, ist für mich immerhin wichtig; daß ich weiß nun, nach welcher Richtung wir zu gehen haben und in Polen orientieren müssen.“

Einen Augenblick schwanke Wallace, ob die Bisherige aberwas sticht seine Haltung.

„Und was halten Sie für das Licht?“

„Für wen werden Sie sich entscheiden?“

„Graf Feldern lächelte.“

„Nicht gegen Österreich!“ antwortete er.

„Und Rußland?“

„Noch lebt es, noch müssen wir, was wir Polen uns nicht der Gefahr einer völligen Vernichtung aussetzen, sondern dem Gelingen haben trösten — aber der Augenblick ist gekommen, da wir die Waage fallen lassen. Da wird die polnische Erde lebendig werden von Blutzeugen wider das Varentreich, die Dunders, Tausende, die in Einmütigkeit Stille lebten, werden sich den polnischen Legionen anschließen, um das Varentreich

Waterloo oder Belle-Alliance?

Eine ernste Betrachtung.

In diesen Tagen führt sich zum hundertsten Male der Tag der Schlacht von Waterloo, die die Weltgeschichte so entscheidend beeinflusst hat. Die Schlacht von Waterloo ist nicht nur eine militärische Niederlage Napoleons, sondern auch ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker.

Wenn die Kaiserin die Ansicht aus zeitlicher Ferne zurückbildenden. Wenn die Kaiserin die Ansicht aus zeitlicher Ferne zurückbildenden. Wenn die Kaiserin die Ansicht aus zeitlicher Ferne zurückbildenden.

Wenn ich nun ein Wort zum Preise des großen britischen Feldherrn sagen soll, so kommt mir ein würdevolles Gefühl den Strom der Rede. Wenn ich nun ein Wort zum Preise des großen britischen Feldherrn sagen soll, so kommt mir ein würdevolles Gefühl den Strom der Rede.

Bei den Friedensverhandlungen hat er nur gegen den Feind Gerechtigkeit geübt, uns aber nicht Recht vorenthalten. Bei den Friedensverhandlungen hat er nur gegen den Feind Gerechtigkeit geübt, uns aber nicht Recht vorenthalten.

Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker.

Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker. Die Schlacht von Waterloo ist ein Symbol für die Einheit der Völker.

Von Nah und fern.

Deutschenausweisungen aus Petersburg. Nach Verleihen russischer Revisionen hat der Kaiser des Reichsburger Militärbezirks angeordnet, daß hohes Alter den deutschen und österreichischen Staatsangehörigen kein Recht gibt, in Petersburg zu bleiben.

Gandharanatenverleihen als leichtathletischer Wettbewerb. Mit der Zeit im Weltkriege eine so große Rolle spielenden Gandharanatenverleihen als leichtathletischer Wettbewerb.

Geheimnisvolle Brände in England. Aus London wird gemeldet, daß geheimnisvolle Brände in den dortigen Vittoriabuden, ferner in einem Baumwollagerhaus in Bootle und bei Liverpool und in einem Gebäude der neu errichteten Anilinordwerke in Manchester stattgefunden.

Hand und sah sich in die Augen, wie unter dem Banne eines ungeheuren Erlebens stehend. Hand und sah sich in die Augen, wie unter dem Banne eines ungeheuren Erlebens stehend.

„Auf Wiedersehen“, sagte Wallace laut. „Auf Wiedersehen“, sagte Wallace laut. „Auf Wiedersehen“, sagte Wallace laut.

„Ohne Groß, denn die Zeit hat für kleine Gedanken keinen Raum mehr.“ „Ohne Groß, denn die Zeit hat für kleine Gedanken keinen Raum mehr.“

„Sie meinen also, Herr Graf, daß alle Bemühungen der Fürsten um den Frieden umsonst sind?“ „Sie meinen also, Herr Graf, daß alle Bemühungen der Fürsten um den Frieden umsonst sind?“

„Alles, denn nur ein Herrscher ist ehrlich um den Frieden bemüht, die anderen sind Puppen ihrer Minister.“ „Alles, denn nur ein Herrscher ist ehrlich um den Frieden bemüht, die anderen sind Puppen ihrer Minister.“

„Ja wohl. Die Freiheit wider die Tyrannei!“ „Ja wohl. Die Freiheit wider die Tyrannei!“ „Ja wohl. Die Freiheit wider die Tyrannei!“

Die Sprache wiedergefunden. Ein junger Soldat, Württemberger, der in dem türkischen Granatfeuer von Aras die Sprache verloren hatte, war bei einer in Gallingen (Ruhr) zu Ehren verwundeter Krieger veranstalteten Feier besonders fröhlich gewesen und leste auch nachher im Bazar eine ganz besondere Heiligkeit an den Tag.

Todessturz vom Kirchturm. Auf eine eigenartige Weise das Leben genommen hat sich in Braun hweig der 17 Jahre alte

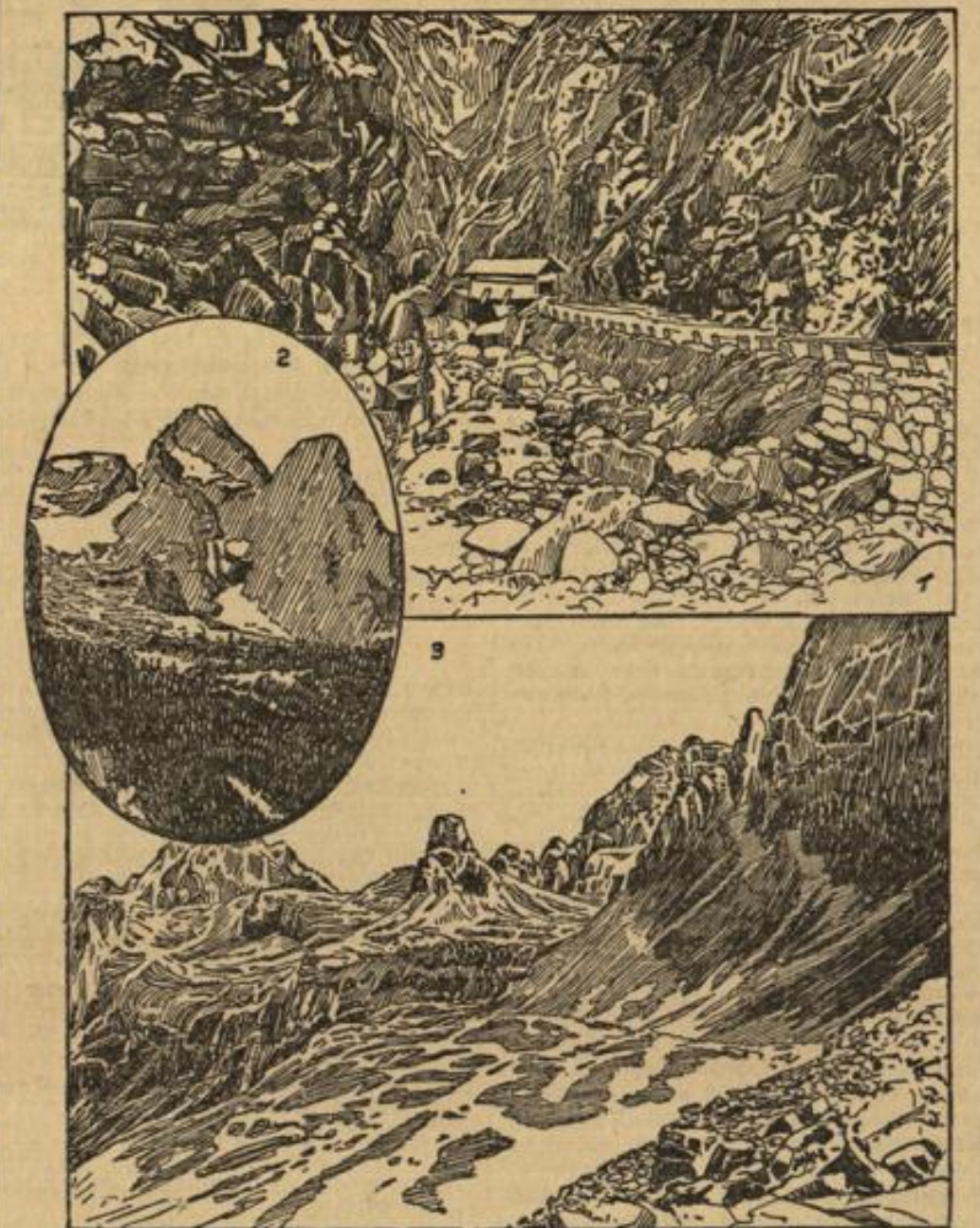
Auch in dem Londoner Calm brach Feuer aus. Etwa 60 Tonnen Kopal wurden zerstört. Das Feuer sprang auf einige Leichter-schiffe mit Holzladung über.

Eine Diamantenliste von der „Lufitania“ gefunden. Norwegische Fischer haben eine Kiste mit Diamanten im Werte von 60 000 Kronen gefunden. Es wurde angeblich festgestellt, daß diese Kiste die letzte Reize der „Lufitania“ mitnahm hat.

Wahregelung russischer Ärzte. Der oberste Leiter des russischen Gesundheitswesens, Prinz Alexander von Odenburg hat, dem „Berliner Tagblatt“ zufolge, in den Zeitungen eine lange Liste gewissenloser Ärzte,

Tiroler Gebirgspässe an der italienischen Grenze.

1. Blick in die Egentaler Schlucht, die einzige von Osten nach Bogen führende Straße. 2. Blick auf den Marmolata in den Dolomiten. 3. Der Bärenfelsen am Fuße der „Drei Ninnen“ in den Segezier Dolomiten.



Schlosserlehrling Reddermeyer. Er erkletterte das Gerüst an dem Turm der Andreaskirche und stürzte sich von oben in die Tiefe. Der Unglückliche war so tot. Aber die Ursache des Selbstmordes hat Bestimmtes nicht ermittelt werden können.

Geheimnisvolle Brände in England. Aus London wird gemeldet, daß geheimnisvolle Brände in den dortigen Vittoriabuden, ferner in einem Baumwollagerhaus in Bootle und bei Liverpool und in einem Gebäude der neu errichteten Anilinordwerke in Manchester stattgefunden.

unter ihnen viele in hoher Amtstellung, veröffentlicht. Sie hatten verwundete Soldaten ohne Hilfe gelassen und sind deswegen zu Brandstrafen verurteilt worden.

Volkswirtschaftliches.

Die Aufgaben der Reichs-Entschädigungs-Kommission. Anlässlich der Tagung der Reichs-Entschädigungs-Kommission sind in den Kreisen der Beteiligten ansehnliche Unklarheiten über die Aufgaben dieser Kommission, insbesondere über die Abgrenzung der Aufgabe der Kommission gegenüber der Ziviljustiz, es Reichs-Kommission zur Förderung von Gewalttätigkeiten gegen

deutsche Zivilpersonen in Feindesland entstanden. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die Reichs-Entschädigungs-Kommission lediglich zur Feststellung der Entschädigung für die in den besetzten Gebieten von den deutschen Militärbehörden beschlagnahmten Vermögensgegenstände ist, während der Reichs-Kommission nach wie vor die Schäden behandelt, die deutsche Zivilpersonen in Feindesland aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden der feindlichen Staaten erlitten haben.

Neues Leben.

Folgen unter deutscher Verwaltung.

Selbst die widerstrebenden Beurteiler müssen neuerdings zugestehen, daß Belgien unter der deutschen Verwaltung wieder aufblühen beginnt. Wenn auch geistlich übersehen wird, wieviel gerade die deutsche Verwaltung dazu beigetragen hat, so muß die Tatsache doch anerkannt werden. Ein Redakteur des Journal de Gand hat soeben eine Reise durch Belgien unternommen und teilt seine Beobachtungen in einem Artikel mit, der auch vom Partier „Gaulois“ wiedergegeben wird. Der Verfasser stellt fest, daß die Bebauung der Felder gut durchgeführt ist und das Getreide gut steht, daß die Bauern der Zukunft voller Vertrauen entgegensehen und neues Leben aus den Ruinen blüht.

Nach den Monaten der Gedrücktheit und der Unruhe, schreibt er, beginnt Brüssel wieder Freude am Leben zu gewinnen. Der Krieg hatte zuerst aus der belgischen Hauptstadt eine große, tote Stadt gemacht, die Fensterläden waren geschlossen, man war furchtbar und misstrauisch. Der gelähmte Handel und die schwerbeschädigte Industrie ließen eine dunkle Zukunft ahnen. Die Zahl der Unglücklichen, die jeder Einnahmequelle beraubt waren, hatte eine erschreckende Höhe erreicht. Baldig erwachte die Energie. Die gebieterische Nahrungsmittelfrage war wohl zuerst die Ursache dieses Wachstums. Der Wiederbeginn der Tätigkeit hielt in einer alten, längst vergessenen Form ihren Einzug in die Städte: durch den Straßenhandel. Augenblicklich beherrscht der Straßenhandel Brüssel, und sein Erfolg beflusst sich mehr und mehr. Zuerst begann er mit dem Verkauf von Lebensmitteln; jetzt hat er sich jedoch auch auf andere Gebiete ausgedehnt. Man bietet alles in dieser Weise an und a' la carte. Die Geschäfte mit prächtigen Auslagen stehen leer. Es gibt jetzt keinen Platz, keine Straßenecke mehr, wo nicht die Menge um irgend eine Neuheit versammelt wäre. Die Straßenhändler halten sogar Luxusgegenstände feil: Epochen, Antiquitäten und eine Masse. Das Straßenschild ist dadurch sehr bunt geworden, in manchen Stunden geht es geradezu lebhaft her. Man sieht viel Uniformen und auch elegant gekleidete Damen. Die großen Restauranten sind überfüllt. Man trinkt dort Weißbrot und andere ausgezeichnete Dinge.

Die Arbeitslosigkeit hat sich verringert, aber noch viele Familien beschäftigen die Arbeiter erst drei oder vier Tage wöchentlich. Die Wohltätigkeitsvereine haben sehr viel geschaffen: Volksschulen, Unterstufen für Arbeitslose, Bibliotheken. Die Gründung von „Arbeitergärten“ nimmt mehr und mehr zu. Sie breitet sich über das ganze Land aus. Jeder Arbeiterfamilie wird ein Stück unbebautes Land zur Bearbeitung überlassen, und es werden ihnen die verschiedensten Samenarten und Karoffeln zur Anpflanzung zur Verfügung gestellt.

Goldene Worte.

Kein Bündnis ist mit dem Gezücht der Schlangen. Die Bosheit sucht keine Gründe, nur Ursachen. Der Koran sagt: „Gott will, daß sein Geheiß den Menschen leicht sei: denn der Mensch ist schwach.“ Empfinde dich als dein Geheiß, du lebst du. Letzt, wie der Adler durch die Lüfte fliegt. Grob macht die Seele reines Lieben. Zu sterben weiß, wer lieben kann.

Freilicht.

deutschen Streitkräfte angeordnet worden sei. Die letzten Paderköpfe, die nach der denunzierten Gerichte der letzten Tage ausgeharrt hatten, haben wie ein aufgedeckter Vogelsschwarm auseinander. Wer hätte an diesem 1. August dem Bode noch angedacht, daß es der Sammelplatz der vornehmen Welt Europas, ja, des ganzen Erdballs war. Alle Fremden waren purlos verschwunden, und auch die Superstitiellen merkten in diesem Augenblick, daß der Krieg bei den Weltmächten wie bei Russland längst beschlossene Sache geworden sei: denn die Reisenden, soweit sie nicht in rein privaten Geschäften in Deutschland gewohnt hatten oder auf den Schutz der Regierung hofften, waren noch vor dem Ausbruch des Sturmes auf und davon.

Nun klangen über die einsamen Spielplätze die Glocken, vereint lag der Kurpark, und nur die Musikpöppe aus der Terrasse spielte weiter. Freilich, im Garten sahen heute nicht die Fremden aus aller Welt, sondern die Einwohner der Stadt, die sich ordentlich gehoben voran, daß sie auch einmal das Konzert besuchen konnten, das sonst für die Einheimischen verschlossen war, wenn sie nicht die teure Badetage verbrachten.

An einem Tage, der abseits Rand von den andern, sah Freilich von Berner mit Egon Ballina.

„Ich bin noch nicht zu Ende, gnädige Frau.“ sagte der junge Mann eben. Ich muß Ihnen auch noch einen Brief von dem Grafen übergeben.“

(Fortsetzung folgt.)

und 122 300 Gefangene, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre, 58 Munitionswagen und noch andere Beute ein.

Abgewiesene italienische Angriffe.

Die Italiener versuchten neue vereinzelte Vorstöße und wurden aber sämtlich abgewiesen, so am Monzo bei Monfalcone, Sagrado und Plava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich des Bickken, im Tirolergrenzgebiete bei Beutelsheim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftangriff auf England

London, 17. Juni. (WTB Nichtamtlich.) Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die Nordostküste sind 16 Personen getötet und 40 verwundet worden.

Das Pressbüro berichtet, bei dem Angriff am 6. Juni seien 24 Personen getötet und 49 verwundet worden.

Wie bergen wir in diesem Jahre den Erntesegen, wenn er glücklich zur Reife gediehen ist?

R.M.V. Eine Lebensfrage! Von den Landwirten, die bisher unsere Felder bestellt und bearbeitet haben, ist einer Teil dem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt. In einzelnen größeren Dörfern sind bis zu 100 und mehr Landwirte eingezogen, und wenn auch seitens der Militärbehörden Beurlaubungen der Landwirte zur Erntezeit stattfinden werden, so wird doch ein nicht unbeträchtlicher Bedarf an Erntearbeitern entstehen, der auch durch die Heranziehung von Kriegsgefangenen nicht voll gedeckt werden kann. Zweifellos werden sich auch in diesem Jahre wieder viele freiwillige Hilfskräfte zur Mitarbeit bereitstellen, und das erhebende Bild, das sich von der leistungsfähigen Ernte in der Vorkriegszeit vieler Kinder zur Hilfe zeigte, wird sich sicher in diesem Jahre wiederholen. Es wird niemanden geben, der die Opferbereitschaft der städtischen Jugend nicht im vollsten Umfange anerkennt, und doch wird bei der Einbringung der Ernte deren Beschäftigung nur in stark beschränktem Umfange möglich sein. Es wäre insonderheit verfehlt, wohl- und planlos einen Strom von Kindern aus der Großstadt aufs Land hinaus zu leiten. Man könnte da mehr Schaden als Nutzen stiften. Die Landarbeit ist ja nicht so einfach und so leicht, daß sie von jedermann ohne weiteres verrichtet werden kann. Vor allem aber erfordert sie tüchtige Kraft und Ausdauer. Diese Ausdauer will durch längere Gewohnheit erworben sein. Wer sie nicht besitzt, wird bereits nach einer Arbeitsleistung von ein paar Stunden am Ende seiner Kräfte sein. Ein Versuch wird fast stets lehren, daß ein an landwirtschaftliche Arbeiten gewohnter kräftiger Landjunge von 13 Jahren auf dem Acker mehr, sorgfältiger und besser schafft, als ein junger Mann von annähernd 20 Jahren aus der Stadt ohne Erfahrung in solcher Arbeit. Insonderheit stellt die andauernde angestrengte Arbeit im heißen Sonnenbrande große Anforderungen an die Widerstandskraft dessen, der solche Arbeit nicht gewohnt ist. Es würde deshalb völlig verfehlt sein, 11-13 jährige Jungen aus der Stadt zur Hilfeleistung bei der Erntearbeit aufs Land hinauszuweisen zu wollen. Wohl geeignet dazu aber dürften sein 15-18 jährige Jünglinge, die in jahrelanger Zugehörigkeit zu Pflanzschulen, Wandervogel-Turn- und dergleichen Vereinigungen sich abgehärtet haben gegen Regen und Wind, gegen Frost und Hitze, gegen körperliche Anstrengungen von längerer Dauer, die auf ihren Wanderfahrten allerlei Dinge praktisch und kräftig anzugreifen gelernt haben. Wenn eine Schaar solcher Jünglinge möglichst unter Führung und Anleitung eines Mannes, der selbst die Landarbeit kennt und vor allem selbst tapfer Hand anlegt, zur Erntezeit in ein Dorf hineingelegt würde, so könnten sie segensreiche Arbeit leisten, namentlich in der Unterstützung von Frauen ländlicher Besitzer, die ihren Gatten und Knecht beim Heere stehen haben. Erhöht würde der Wert ihrer Hilfe noch, wenn sie möglichst wenig Anforderungen bezüglich ihrer Unterbringung und Verpflegung stellen, vielleicht ihr Essen selbst bereiten würden, worin sie ja mehr oder weniger erfahren sind. Wenn sie im Bauernhause selbst essen und schlafen, was im allgemeinen das Gelegene sein wird, muß völliges Einfügen in die Hausordnung vor allem auch in den häuslichen Küchengebiet selbstverständliche Voraussetzung sein. Viele Landwirte haben in der Ernte 1914 die städtische Hilfe abgelehnt, weil sie befürchteten, der Gast aus der Stadt könne Ansprüche erheben, und dadurch die Arbeit mehr hindern als fördern. Im höchsten Maße verfehlt würde die von manchen Seiten empfohlene Verlegung der Sommerferienzeit der großstädtischen Schulen in die Erntezeit sein. Wer auf dem Lande groß geworden ist, weiß, wie sehr ohnehin oft schon die Landbewohner unter dem zahlreichen Besuch naher Verwandten aus der Großstadt in den Sommerferien außerhalb der eigentlichen Erntezeit leiden. Daß die Großstadtfrauen auf dem Lande die Wirtschaft führen und die Landfrau für die Feldarbeit frei machen können, kann nur jemand behaupten, der die Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennt. Einen großen Teil der Arbeitskraft der Frau

auf dem Lande beansprucht während des ganzen Tages die Versorgung des Viehes. Sie wird sich sehr hüten diese Sorge Unerfahrenen zu überlassen.

Von Vorteil würde es sein, wenn junge Mädchen, die auf dem Lande und in ländlicher Arbeit aufgewachsen sind und sich noch nicht zu lange in der Großstadt aufgehalten haben, in möglichst großer Zahl in diesem Sommer aufs Land zurückkehren würden. Vielleicht könnte man ihnen diesen oder jenen Vorteil gewähren, um sie dazu zu veranlassen. Jedenfalls wäre eine Beurlaubung seitens der Dienstherren warm zu empfehlen.

Das Nassauerland als Sommerfrische

Wie gewaltig sind die Leistungen des deutschen Volkes in dem Bestreben, unser Wirtschaftsleben den nun einmal durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen anzupassen, Handel und Wandel im Flusse zu halten und damit die Existenzmöglichkeit der Gesamtheit und aller Stände zu sichern. Das ist uns in hohem Maße gelungen und ist zu vergleichen mit einer gewonnenen Schlacht, deren Verlust uns von unseren Gegnern zugebracht war. Und wie draußen an der Front unser tapferes Heer unter genialer Führung den Feind in Schach hält, so hat uns eine bewunderungswürdige Anpassungsfähigkeit des Volkes vor den sonst während eines Krieges auftretenden Schäden und Störungen in hohem Maße bewahrt.

Trotz der allgemeinen Kriegslage ist auch in diesem Jahre eine günstige Entwicklung der deutschen Reisezeit zu erwarten. Außer den kranken und verwundeten Kriegern mit ihren Familienangehörigen werden daher auch voraussichtlich Erholungsbedürftige in großer Zahl die deutschen Kur- und Badeorten aufsuchen. Der Krieg hat uns so recht wieder den Wert der Heimat sehen und schätzen gelehrt und welche landwirtschaftlichen Berlen bergen doch unsere deutschen Ländchen! Es liegt vor allem auch im volkswirtschaftlichen und nationalen Interesse, wenn unsere deutschen Kurorte, Bäder und Sommerfrischen mehr als bisher von Erholungsbedürftigen und Sommerfrischlern aufgesucht werden.

Wer wirklich Erholung von den nervenzerrüttenden Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der moderner Zeit, dem ist in allererster Linie, das an Naturschönheiten so überreich gesegnete Nassauerland, den Taunus, den Westerwald, die Lahn, das Rothaargebirge zu empfehlen. Die Fülle der rauchenden Bergwälder, die lieblichen Wälder mit ihren blinkenden Wasserläufen, die reine stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten lieblichen Wiesengründe, die Gassfreiheit der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Geschmackrichtung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunstmöglichkeiten, machen das Nassauerland zu einem geradezu idealen Aufenthalt für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige.

Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunstmöglichkeiten und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwilligst das Zentralbüro des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist.

Provinzielle Nachrichten.

Der heutigen Nummer liegt eine zweite Ausgabe bei.

Nassau, 16. Juni. Infolge kalter Tage war die Blütezeit des Steinobstes im Bezirke Nassau eine wenig günstige, dagegen die des Kernobstes, insbesondere der Äpfel, eine schnell vorübergehende, ganz herrliche. Demzufolge ist der Fruchtansatz von Zwetschen und Pflaumen ein verschiedener, in Tälern ein geringer, in Höhenlagen ein mittelmäßiger bis sehr guter. Die wenig vertretenen Südkirschen haben guten, Sauerkirschen mittelmäßigen, Pfirsiche geringen Bestand. Äpfel, welche in hiesiger Gegend den Ausschlag geben, versprechen in Tal- wie Höhenlagen einen guten Ertrag, ebenso die wenig vertretenen Birnen, wenn die schon seit Wochen herrschende Dürre bald hinlänglichen Regen im Gefolge hat. Das gilt ganz besonders auch für Zwetschen.

Nassau, 18. Juni. Das am Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf der „Burg“ stattfindende Militär-Konzert läßt einen günstigen Besuch erwarten. Auch von auswärts haben mehrere Zusagen stattgefunden. Die Burg, sowie die dahin führenden Wege, sind einer gründlichen Reinigung unterzogen worden. Hoffentlich bringt der Sonntag recht zahlreiche Gäste.

Gottesdienstordnung Sonntag, 20. Juni.

Evangel. Kirche.
Nassau. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Christenlehre für die weibl. Jugend.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche. Frühmesse: An Werktagen 6 1/2 Uhr. Hl. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt: 10 Uhr. Andacht: Nachmittags 2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienstadt. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Christenlehre. Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelfunde in Sulzbach.

Danksagung!

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben und unvergesslichen Mutter, Schwägerin und Tante,

Frau Amtsgerichtssekretär Wilh. Weitz, Witw.

geb. Bab,

sowie für die zahlreichen Kranzpenden innigstgefühlten Dank.

Namens der tieftrauenden Angehörigen:
Paula und Frieda Weitz.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

M. 4955. Diez, den 16. Juni 1915.

Bekanntmachung.

betreffend Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896.

Nachstehend bringe ich die Termine für die Landsturmmusterung zur öffentlichen Kenntnis.

Ich bemerke, daß im Termin alle Landsturmpflichtigen, die im Jahre 1896 geboren sind, zur Musterung verpflichtet sind.

Die Musterung der Nassauer Landsturmpflichtigen findet statt:

In Diez, Hotel Viktoria, Wilhelmstraße,
Freitag, den 25. Juni 1915,
vormittags 8 Uhr.

Die Landsturmpflichtigen müssen um 7.30 Uhr vormittags am Musterungsort antreten.

Denselben wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen. Sie sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Arrestlokal abgeführt, erst am folgenden Tage vorgeführt und überdies streng bestraft werden.

Die Mitglieder der Jugendkompagnien haben Befehlsbefugnisse über ihre regelmäßige Teilnahme an den militärischen Jugendvorbereitungen vorzulegen.

Wer ohne genügende Entschuldigung sich nicht zur Musterung stellt, hat schwere Strafe zu gewärtigen.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Veröffentlicht! Schriftliche Vorladungen ergehen nicht.

Nassau, 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Auf vorstehende Bekanntmachung wird hiermit hingewiesen. Die Musterung der Landsturmpflichtigen in Vergn.-Scheuern findet

Donnerstag, 24. Juni, vormittags 8 Uhr

in Diez im Hotel Viktoria statt.

Vergn.-Scheuern, 17. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Nau.

Donnerstag, den 24. Juni 1915
vormittags 9 Uhr:

Musterung der in 1896 geborenen Landsturmpflichtigen der Gemeinden: Allendorf, Altenbiez, Altenhausen, Aul, Balduinstein, Becheln, Berghausen, Berndroth, Biebrich, Birkenbach, Bremberg, Burgschwalbach, Charlottenberg, Cramberg, Diez, Dausenau, Diefelhofen, Dienethal, Dörnberg, Dörsdorf, Dornholzhausen, Bad Ems, Ebertshausen, Elfschhofen, Eppendorf, Ergeshausen, Flacht, Friedeliez, Geilnau und Geisig.

Freitag, 25. Juni 1915,
vormittags 8 Uhr:

der Gemeinden: Giershausen, Glückingen, Gutenacker, Hahnstätten, Hambach, Heistenbach, Herold, Hirschberg, Homburg, Holzappel, Holzheim, Horhausen, Iffelsbach, Katkosen, Kaltenholzhausen, Kagenelndagen, Kemmenau, Klingelbach, Kirdorf, Langenscheid, Laurenburg, Lohrheim, Lollschied, Miffelberg, Mittelschbach, Mundershausen, Nezbach, Niederneisen, Niedertiefenbach, Oberischbach, Oberneisen, Oberhof, Oberwies, Pohl, Reckenroth, Rettert, Roth, Ruppenrod, Schaumburg, Scheldt, Schliesheim, Schönborn, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Steinsberg, Sulzbach, Wasenbach, Weinähr, Winden, Zimmerschied.

Die Landsturmpflichtigen müssen um 7.30 Uhr vormittags am Musterungsort antreten.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Landmanns Karl Hubert, Grabenstraße Nr. 8, sind die Backsteinplatten festgestellt worden. Gehöftsperrung ist angeordnet.

Nassau, 16. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenclever.

Bekanntmachung

Am Montag, den 21. Juni sind Krammarkt, Viehmarkt und Schweine- und Klauenfeuchte bis auf weiteres nicht statt.

Nassau, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Vortragsordnung

für das Konzert am Sonntag, 20. Juni
4 Uhr auf der Burg Nassau.

I. Teil.

1. In Treue fest, Marsch
2. Militär-Ouvertüre
3. Paraphrase u. das Lied „Aennchen v. Tharau“
4. Kameradenruf, Militärfanfare.

II. Teil.

5. Carmen, Marsch
6. a. Das Herz am Rhein
b. Wer hat Euch getreut
Lied aus der Oper Zigeunerbaron.
7. Der Musikfreund, Potpourri
8. Alles neu macht der Mai.
Variation f. Trompete.

III. Teil.

9. Aufzug der Stadtwache
10. a. Seemanns-Los.
b. Wilhelmus v. Nassau
11. Kriegerleben, Potpourri.
12. Armeemarsch No. 224.
Grossherzog Friedrich v. Baden.

Für das Rote Kreuz ist eingeg. Andr. Diehl in Berg-Nassau aus jeßfache 2,50 Mark. Wir quittieren darüber.

Nassauer

Unseren Lieferanten zur ge-richt, daß wir vorläufig kein ankaufen.

Edw. v. uerei, N

Edw. v. uerei, N

kauft zu den höchsten Preisen.

Albert Rosenthal, N

Al. Rosenthal, N

zum Versandt an unsere braven

empfehl

Albert Rosenthal, N

Neue Vollheringe.

Pr. Delikatess-Bräther

eingetroffen.

J. W. Kuhn, N

Weil Leder immer teurer werden Sie sich noch jetzt

mit guten Schuhwaren

die noch zu mäßigem Preis anbieten.

S. Löwenberg, N

Gelegenheitsposten

in

Herrenstroh Hüte

moderne flache Form, sonstiger Preis bis 8,50 Mark, jetzt Mk. 3,-.

M. Goldschmidt, N

Einen großen Posten einfache

Mädchenhüte

mit Band, Gelegenheitskauf, Stück 1

M. Goldschmidt, N

Montag, 21. Juni

Nassauer Johannismarkt

Krammarkt. Viehmarkt (Rindvieh)

Schweine findet wegen der Gefahr der und Klauenfeuchte nicht statt.